

Dekanatssynode

Dekanatsbezirk Neustadt an der Aisch

Samstag, den 23. April 2016

Bericht des Dekans Matthias Ewelt

Liebe Synodalinnen und Synodale, liebe Gäste, liebe Schwestern und Brüder,

ich möchte meinen Bericht mit zwei Impulsen beginnen. Der eine besteht aus Zahlen, die mir vergangene Woche aufgefallen sind:

Vor 10 Jahren gab es in der Region Mitte unseres DB, oder genauer gesagt in der Pfarrei Neustadt an der Aisch mit Herrnneuses 6606 evangelische Christen. Letzte Woche waren es noch 5968. 638 weniger, obwohl die Einwohnerzahl leicht gestiegen ist. Das entspricht ziemlich genau der gesamten Kirchengemeinde Langenfeld.

33452 waren es am Mittwoch im gesamten Dekanatsbezirk, vor 10 Jahren 36595. 3143 Evangelische in 10 Jahren, das entspricht der gesamten Pfarrei Emskirchen weniger. Das sind die gemischten Zahlen Demographie, Umzügen und Aus-/Eintritten.

Reine Austritte waren beispielsweise in der gesamten Landeskirche 2015 rund 26000; das Äquivalent aller Evangelischen der beiden Dekanatsbezirke Bad Windsheim und Uffenheim zusammen. Und das alles bei gleichbleibender Zahl der Pfarrstellen und der finanziellen Mittel. Man muss kein Mathegenie sein, um sich dauerhafter Konsequenzen bewusst zu werden.

Bei aller Freude daran, eine selbstständige Kirchengemeinde mit umfassenden Angeboten zu sein, kann das Festhalten an bisherigen Strukturen nicht mehr alleiniges Ziel aller Bemühungen bleiben. Es geht um eine flächendeckende pastorale Versorgung auf dem Land und nicht um die Anzahl von Kirchtürmen und Gremien, oder um die Frage, in welchem Pfarrhaus die Pfarrerin, die mein Kind taufen oder konfirmieren wird, wohnt.

Nur wenn wir auf die Regionen und auf Zusammenarbeit setzen, werden wir die Zukunft gestalten können. Beim ängstlichen Bewahren dessen was wir kennen, oder was uns vermeintlich zusteht werden Kirchengemeinden auf Dauer nicht handlungsfähig bleiben können. Denn mit den geringer werdenden Mitgliedszahlen gehen auch die Zahlen des theologischen Nachwuchses zurück und mittelfristig auch das Geld. Jede Gemeinde, die das Wort „meins“ rasch durch das Wort „unseres“ ersetzen kann, wird Zukunft mitgestalten. Festhalten wird in erster Linie Abwehr und damit verbunden auch Verletzungen und Enttäuschungen zur Folge haben.

Ausnahmsweise möchte ich beispielhaft Gemeinden nennen. Dürrnbuch und Neidhardswinden hatten bei der Trennung von Laubendorf allen Grund für Verärgerung. Wenn ich heute die fröhlich-freundliche Selbstverständlichkeit sehe, mit der in der Pfarrei Emskirchen zusammengearbeitet wird, dann kann man sehen, wie Gemeinden unter stark veränderten Bedingungen dennoch gut zusammenarbeiten.

Die Kirchengemeinde Dottenheim hatte keinen Grund für Begeisterungstürme, dass im Pfarrhaus keine Pfarrfamilie mehr wohnt. Der Gemeindegemeinschaft und der Zusammengehörigkeit hat es keinen Abbruch getan, die Dottenheimer gestalten auch weiterhin Gemeinde mit dem Blick nach vorn. Die Zusammenarbeit mit allen Gemeinden ihres Pfarrersehepaares ist intensiver geworden.

Machen wir uns also bitte fröhlich und mutig auf den Weg und gestalten wir Veränderungen mit, statt sie zu bekämpfen, damit Kirche für die Menschen relevant bleibt.

Darum ist mein zweiter Impuls ein Zitat zur Kirchlichen Mitgliedschaftsuntersuchung. Sie hat 2014 gezeigt, was für unsere Kirche in Zukunft entscheidend sein könnte.

Es ist ein Statement des Soziologen **Prof. Dr. Detlef Pollack vom Institut für Soziologie der Universität Münster:**

Für die evangelische Kirche kommt es ... darauf an, mit ihren Angeboten in der Gesellschaft sichtbar zu sein. Zu denken ist dabei etwa an die diakonische Arbeit der Kirche, an die sich, wie die V. KMU gezeigt hat, hohe Erwartungen richten, an die Übernahme erzieherischer Aufgaben, die ebenfalls hohe Zustimmung erfährt, an ihre Sichtbarkeit in der politischen Öffentlichkeit, an ihr Engagement im Bereich von Kunst, Musik und Kultur, aber ... auch an die Präsenz des Pfarrers und der Pfarrerin in der Kommune, die auf die Wahrnehmung der Kirche und die Verbundenheit mit ihr starken Einfluss hat.

Die Berichtenden aus dem Religionsunterricht, aus der Diakonie, der Kirchenmusik, aber besonders die Vertreterinnen und Vertreter unserer Kirchengemeinden, die mit ihren Pfarrern und Pfarrerinnen vor Ort einen guten Weg gehen, können sich über dieses Ergebnis der Studie nur freuen.

Für mich rückt sie genau das in den Mittelpunkt kirchlichen Lebens, was wir in einem ländlich strukturierten Dekanatsbezirk Tag für Tag leben und gestalten. Es sind offenbar nicht die Events und Leuchtturmprojekte, es sind nicht die Sonderstellen, die jeden gesellschaftlichen Trend mitgestalten wollen, sondern es ist kirchlich-diakonisches Handeln vor Ort, das sich an der guten Botschaft genauso orientiert wie an den Menschen, und ihnen gleichzeitig zeigt, warum es gut ist, dass es die evangelische Kirche gibt.

Wie wir uns zu den zahlreichen Flüchtlingen stellen wollen, wie wir deren oft andere Religion anerkennen können, was wir zur Integration der Menschen beitragen und ob wir unseren christlichen Glauben unaufdringlich aber überzeugend ihnen gegenüber leben wollen, das ist

die andere wichtige Frage, die uns in den kommenden Jahren beschäftigen wird, und die wir nicht der Politik und den Stammtischen überlassen können.

Vergangenen Sonntag war mein Konfirmationsspruch wieder einmal Predigttext. Vielleicht ist 1.Joh, 5, Vers 4 ein Motivator für unser Tun und Denken in der Kirche: *Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.* Eine im Glauben überwundene könnte sich also zwangsläufig in Gottes Sinn entwickeln.

Wenn Sie das jetzt gern differenzierter hätten, kommen Sie gerne mit anderen ins Gespräch darüber, wie Sie das sehen: Wieviel Durchsetzungskraft trauen wir unserem Glauben zu?

Ich komme zu den Informationen über Entwicklungen im Dekanatsbezirk.

1. Personal

Pfarrerin Christiane Börstinghaus hat letzten Juni die zweite halbe Pfarrstelle **Emskirchen** in Richtung Erlangen verlassen, seither ist die Stelle vakant und wird seit November von **Pfarrer Dr. Siegfried Schwemmer** mit vertreten, der mit der anderen Hälfte seines Dienstauftrages in **Münchsteinach** Dienst tut. Er ist uns nur zur Vakanzvertretung zugewiesen und wird die beiden Stellen nicht dauerhaft übernehmen. Die halbe Gemeindestelle Münchsteinach ist bereits seit Mai 2015 vakant. Mindestens eine der beiden Stellen wird sich hoffentlich im September mit einem/r Pfarrer/in z.A. besetzen lassen, falls es jemanden gibt, der/die eine halbe Stelle auf dem Land sucht.

Die Landkreisdekane werden im Sommer übrigens darüber beraten, ob wir mit einer Beratung der Gemeindeakademie die schwierige Stellensituation an der Grenze zum DB Markt Einersheim intensiv angehen wollen.

Nach seiner Frau **Birgit** hat nun auch **Johannes Sichert** seinen Dienst als **Vikar** bei uns, genauer gesagt in **Hagenbüchach/Kirchfembach**, begonnen und Frau Sichert hat kürzlich einen gesunden Sohn Josia entbunden.

Seit letztem Juli ist die halbe Diakonenstelle in **Neustadt** nach langer Vakanz endlich kompetent besetzt, **Diakonin Esther Wolf** ist auf dieser Stelle aktiv.

Leider wird **Pfarrer Dr. Werner Göllner** die Kirchengemeinde **Neustadt** am 1. Juni verlassen. Auch ihn hat es nach Erlangen gezogen. Er übernimmt dort eine $\frac{3}{4}$ Pfarrstelle. Mit ihm verlieren wir auch unseren Beauftragten für die Altenheimseelsorge. Seine Stelle wird im Juni im Amtsblatt ausgeschrieben sein.

In den Dekanatssausschuss ist **Pfarrerin Kerstin Sprügel** für Getraud Krieghoff, die aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten war, nachberufen worden.

In unserer Verwaltungsstelle haben **Margit Lorenz** für die Immobilien, und **Carina Röder** für die Betreuung von Kirchengemeinden und das Meldewesen, als neue Mitarbeiterinnen ihre Arbeit aufgenommen.

Als ganz frische Information darf ich Ihnen heute den Namen des neuen **Kantors** bekanntgeben. **Christoph Beyrer** aus Ponitz im schönen Thüringen wird am 1. Januar 2017 seinen Dienst bei uns beginnen. Wie bisher wird er mit 75% als Kirchenmusiker in der Kirchengemeinde Neustadt und mit 25% als Dekanatskantor tätig sein. Erstmals erfolgt die Anstellung eines Kirchenmusikers direkt bei der Landeskirche.

Für den Dekanatsbezirk werden seine Aufgaben der Orgelunterricht, die Begleitung der nebenamtlichen Organisten und die Betreuung der Orgeln sein, sowie das Dirigat der dekanatsweiten Kantorei und des Orchesters.

Herr Beyrer kommt mit seiner Frau, die ebenfalls Kirchenmusikerin ist, und bald nach einer Stelle suchen wird. Falls Sie also nach einer Chorleitung oder einer festen Organistin Ausschau halten, können Sie voraussichtlich Mitte nächsten Jahres anfragen.

Kirchenmusikdirektor **Dieter Epplein** wird im Gottesdienst am 23. Oktober in Neustadt verabschiedet werden.

2. Reformationsjubiläum 2017

Wir wollten diese Frühjahrssynode einmal anders gestalten und haben unsere Missionsreisenden in den Mittelpunkt gestellt. Berichte haben Sie alle schriftlich bekommen und ich habe meinen Bericht auf das Wesentliche reduziert.

Wesentlich für die Zeit vom 31.10.2016 bis 31.10.2017 wird das Reformationsjubiläum sein. Bitte denken Sie in den Gemeinden daran, Ihre geplanten Termine für das Festjahr bis Ende Mai festzuzurren und sie auf jeden Fall so genau wie möglich in die entsprechende Homepage einzupflegen. Nur dann erscheint Ihre Veranstaltung auch im Programmheft für das Festjahr.

Ein herzliches Dankeschön schon jetzt an das Vorbereitungsteam um Pfarrerin Baderschneider und an alle, die in dem Jahr Veranstaltungen planen.

3. Schluss

Gerne lade ich jetzt schon zu unseren **Kirchentouren** von Mai bis August jeweils mittwochs um 19 Uhr ein. Flyer und Plakate gibt es bereits. Vielleicht können Sie auch im Rahmen der Abkündigungen jeweils dafür werben.

Wie in jedem Jahr eine Information zu „Aufbruch Gemeinde“ und zum Gemeindebund: 41 Gemeinden sind inzwischen Mitglied im **Gemeindebund**.

Es gäbe noch viele Informationen aus unseren Gemeinden weiterzugeben. Ich denke an das Posaunenchorjubiläum in Unternesselbach, oder auf die 300-Jahrfeier der Kirche in Sugenheim, oder auf vieles andere mehr. Das große Dankeschön für alles, was im Bereich Asylarbeit getan wird, bräuchte auch etwas mehr Raum. Aber wir haben heute andere Prioritäten setzen wollen.

Entnehmen Sie diese wichtigen Dinge bitte der Presse, Ihren Gemeindebriefen und dem Dekanatsrundbrief, sie passieren ja dennoch!

Bitte nehmen Sie die schriftlichen Berichte zur Kenntnis, für die ich mich herzlich bedanke und erzählen Sie in Ihren Kirchengemeinden unermüdlich von all dem, was in Kirche und Diakonie täglich in Ihrer Kirchengemeinde und darüber hinaus in der Region, im Dekanat, in unserer Kirche und der Diakonie insgesamt geschieht, zu Gottes Lob und zum Wohl seiner Menschen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!